15.11.2019

SOZIOKRATIE ALS DIALOG

Gewaltfreie Entscheidungsfindung durch konsequente Inklusion.

Oder:

„Soziokratie - Demokratie, wie sie sein könnte."

(Kees Boeke, 1948)

Peter Frenzel

© TAO [2019]

Der personzentrierte Ansatz - Empowerment durch Dialog

**„Es geht nicht darum,
dass dieser Ansatz der Person Macht verleiht;
er nimmt sie ihr niemals weg."**

C. Rogers (1977)

© TAO [2019]

Definition von „Politik“ (Rogers, C. [1977], S.15)

Politik hat im heutigen Sprachgebrauch mit Macht und Herrschaft zu tun: Mit dem Maß, in dem Menschen Macht und Kontrolle über andere und/oder sich selbst anstreben, zu erlangen versuchen, besitzen, teilen oder auf diese Verzicht leisten. Politik hat mit den wissentlichen oder unwissentlichen Manövern, Strategien und Taktiken zu tun, durch die diese Macht und Herrschaft über das eigene Leben und das anderer Menschen angestrebt und errungen - oder geteilt bzw. aufgegeben wird. Politik hat mit der Lokalisierung der Entscheidungsgewalt zu tun: Mit der Frage, wer die Entscheidungen trifft, die bewusst oder unbewusst die Gedanken, Gefühle und das Verhalten anderer oder der eigenen Person regulieren oder kontrollieren. Politik hat schließlich mit den Auswirkungen dieser Entscheidungen und dieser Strategien zu tun, ob diese nun von einem Individuum oder einer Gruppe ausgehen, ob sie darauf abzielen, die Herrschaft über den Betreffenden selbst, über andere oder über die verschiedenen Systeme der Gesellschaft und ihre Einrichtungen zu erlangen bzw. aufzugeben.

Kurz, Politik ist der Prozess des Erwerbs, Gebrauchs, der Aufteilung oder des Verzichts auf Macht, Herrschaft und Entscheidungsbefugnis. Sie ist der Prozess höchst komplexer Interaktionen und Wechselwirkungen dieser Elemente, die in den Beziehungen zwischen einzelnen, zwischen einem Individuum und einer Gruppe oder zwischen Gruppen existieren.

© TAO [2019]

Thesen 1 und 2

Soziokratie ist Politik.

Sie fördert (und fordert) eine spezifische Form der Demokratie, die in unseren spätmodern-kapitalistisch verfassten Rahmenbedingungen in völlig ungenügenden Ansätzen realisiert ist. (Hintergrund dafür sind ungleichwertige Chancen der Interessendurchsetzung und daraus folgende gesamtgesellschaftliche Strukturbedingungen sowie psychische Auswirkungen systematischer Tiefenindoktrination).
(Stichworte: „wahre und falsche Bedürfnisse“).

Das ergibt beim Versuch soziokratische Strukturen einzuführen /zu leben

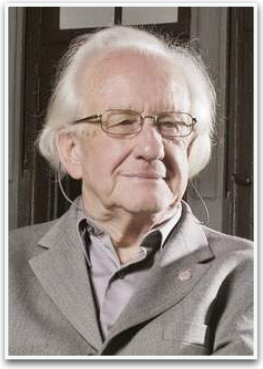
- ✗ **interpersonelle, soziale, (mikro-)politische Konflikte**
- ✗ **intrapersonelle Reaktanzphänomene**
- ✗ **und systemische Widerstände.**

© TAO [2019]

Definitionen: Was ist „Gewalt"?

„Gewalt" liegt dann vor, wenn Menschen so beeinflusst werden, dass ihre aktuelle somatische und geistige Verwirklichung geringer ist als ihre potentielle Verwirklichung.

Johan Galtung



© TAO [2019]

Demokratie

materiale Dimension

„Souveränitätsfrage"

Wer ist befugt Gesetze zu erlassen und auf deren Basis Macht auszuüben?

Souveränität bei allen Mitgliedern und daraus folgend(!) Rechtsschutz der Minderheiten

im Gegensatz zu konkurrierenden Systemen:
Theokratie (Gott) -
Aristokratie (die Besten) -
Epistemokratie (die Weisen) -
Monarchie (eine Dynastie)

formale Dimension

„Verfahrensfrage"

Wie soll sich die Summe der politischen Subjekte selbst regieren, wenn nicht erwartet werden kann, dass alle mit einer Stimme sprechen / übereinstimmen?

Mehrheitsprinzip und(!) wiederkehrende Willensfeststellung und(!) Absage an Gewalt als Methode der Willensfeststellung

Vgl. Frick, M.L. (2017)

© TAO [2019]

**"Just because a state is not liberal,
it can still be a democracy."**

Victor Orban

© TAO [2019]

„Demokratische Prinzipien"

**„Das demokratische Prinzip basiert auf der Souveränität aller Mitglieder
eines politischen Gemeinwesens zu gleichen Teilen,
deren Willen wiederkehrend nach dem Mehrheitsprinzip bestimmt und
unter Berücksichtigung der Rechte demokratischer Minderheiten realisiert wird.
Noch nicht entschieden ist hingegen, ob die Willensäußerung des Volkes vermittelt
(repräsentative Demokratie) oder unvermittelt (direkte Demokratie) oder
in Form einer Kombination beider Varianten erfolgen soll." (Frick 2017, S.15).**

Marie-Luisa Frick

© TAO [2019]

Demokratische Prinzipien

Die politische Anerkennung der Minderheit unterscheidet die partizipatorische Demokratie von jeder anderen Form der Herrschaft. Nur dann, wenn diese Bedingung gewahrt ist, kann von der demokratischen Opposition bzw. Minderheit Loyalität zur demokratischen Ordnung eingefordert werden.

**„Der Gegner, der überstimmt wird, fügt sich keineswegs, sondern er gibt sich einfach geschlagen. Es fällt ihm leicht, sich geschlagen zu geben, denn es geschieht ihm nichts. Er wird auf keine Weise für seine frühere feindliche Haltung gestraft. Hätte er Angst, dass es ihm ans Leben geht, er würde ganz anders reagieren. Aber er rechnet mit künftigen Schlachten.
Ihrer Zahl ist keine Grenze gesetzt; er wird in keiner getötet."**

Elias Canetti

© TAO [2019]

Definitionen: Was bedeutet „Demokratie"?

KRITERIEN FÜR DEMOKRATIEQUALITÄT (NACH ROBERT DAHL)

- Wahl und Abwahl der AmtsinhaberInnen
- Regelmäßige faire und freie Wahlen
- Aktives und passives Wahlrecht für nahezu alle Erwachsene
- Freie Meinungsäußerung
- Informationsfreiheit
- Organisationsfreiheit zur Bildung politischer Parteien und Interessensgruppen
- Ein „inklusiver" Bürgerschaftsstatus: politische und bürgerliche Rechte sollen für möglichst alle gelten

Für die Politikwissenschaftler David Beetheim und Stuart Meir wäre ein weiteres Kriterium eine

- Starke Zivilgesellschaft

Aus: Schaller, Christian: Demokratie ist nicht gleich Demokratie, in: Dachs, Herbert/Fassmann, Heinz (Hrsg.): Politische Bildung. Grundlagen – Zugänge – Materialien. Wien 2002, S. 14–20, S. 14.

VORAUSSETZUNGEN FÜR EIN DEMOKRATISCHES SYSTEM (NACH MANFRED SCHMIDT)

- Ein hohes (markt-)wirtschaftliches und gesellschaftliches Entwicklungsniveau
- Eine offene und vielfältige (pluralistische) Gesellschaft
- Eine breite Streuung politischer, wirtschaftlicher und kultureller Macht
- Ethnische und/oder religiöse Einheitlichkeit (Homogenität)
- Ein politischer Konsens über die Wichtigkeit von individueller Selbstbestimmung und Freiheit
- Freiheitssichernde Verfassungstraditionen
- Politische Kontrolle gegen Machtmissbrauch
- An Demokratie interessierte politische Eliten und Bevölkerung
- Ein demokratieförderndes internationales Umfeld (Nachbarstaaten)

Quelle: Schmidt, Manfred G.: Demokratietheorien. Eine Einführung. Opladen 2000, S. 446–460, entnommen aus: Schaller, Christian: Demokratie ist nicht gleich Demokratie, in: Dachs, Herbert/Fassmann, Heinz (Hrsg.): Politische Bildung. Grundlagen – Zugänge – Materialien. Wien 2002, S. 14–20, S. 15.

© TAO [2019]

Definitionen: Verschiedene Modelle von Demokratie

- **„Elitendemokratie" - Demokratie als von Konkurrenz bestimmte Auswahl von Funktionseliten**
  (keine ethischen oder normativen Ziele, Staat als Abbild der Wirtschaft (homo oeconomicus), Einschätzung des Wahlvolks als inkompetent, demgemäß kann es nur die Spezialisten wählen…)

- **Pluralistisch-repräsentative Demokratie**
  (Vielfalt an Interessen und Lebensstilen, Ausgleich zwischen Interessensgruppen, akzeptierter Kodex an gemeinsamen Werten und Regeln nötig, Repräsentativität und Maximierung von Kontrolle,…)

- **Soziale Demokratie**
  (dynamisches Demokratieverständnis, soziale Gleichheit, Demokratie als Sicherung sozialen Ausgleichs durch (wohlfahrts-)staatliche Interventionen, 3 gleichberechtigte Säulen: Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, diese begrenzen sich gegenseitig,…)

- **Partizipatorische Demokratie**
  (Mitbestimmung für möglichst viele, Beteiligung als ethisch-normatives Ziel (Demokratie als „Lebensform"), erzieherische Funktion der Demokratie, Bürgerbeteiligung als Gegengewicht gegen Auswirkungen der Globalisierung, herrschaftsfreier Diskurs als Idealform und Vorbedingung für Entscheidungen durch Einsicht,…)

© TAO [2019]

Demokratie als von Konkurrenz bestimmte Auswahl von Funktionseliten

Laut Lippmanns Demokratieverständnis besteht eine intakte Demokratie aus zwei Klassen.

Die sehr kleine Klasse der „Spezialisten" wird aktiv mit den Angelegenheiten des Allgemeinwohls betraut. Diese Männer analysieren die Lage der Nation und treffen Entscheidungen auf politischer, wirtschaftlicher und ideologischer Ebene.

Ihr gegenüber stehe die Klasse der den Spezialisten überlassenen „Handlungsobjekte", nach Lippmann die „verwirrte Herde", vor deren Getrampel und Gelärm die Spezialisten geschützt werden müssten. In einer funktionierenden Demokratie hat die Masse der Menschen („die Herde") laut Lippmann lediglich die Befugnis, die Spezialisten zu wählen und den Rest der Zeit mit „Grasen" zu verbringen.

In seinen Essays zur Demokratie fordert er, dass nur die spezialisierte Klasse für die „Herausbildung einer gesunden öffentlichen Meinung" Sorge tragen dürfe, weil die Öffentlichkeit lediglich aus „unwissenden und zudringlichen Außenseitern" bestehe.

Walter Lippmann

Vgl. dazu Mausfeld, R. (2018)

© TAO [2019]

Es ist dem Untertanen untersagt, den Maßstab seiner beschränkten Einsicht an die Handlungen der Obrigkeit anzulegen

Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg

© TAO [2019]

Österreichische Bundesverfassung

A. Allgemeine Bestimmungen

Artikel 1.

Österreich ist eine demokratische Republik.
Ihr Recht geht vom Volk aus.

(…und kehrt nie mehr zurück!)

© TAO [2019]

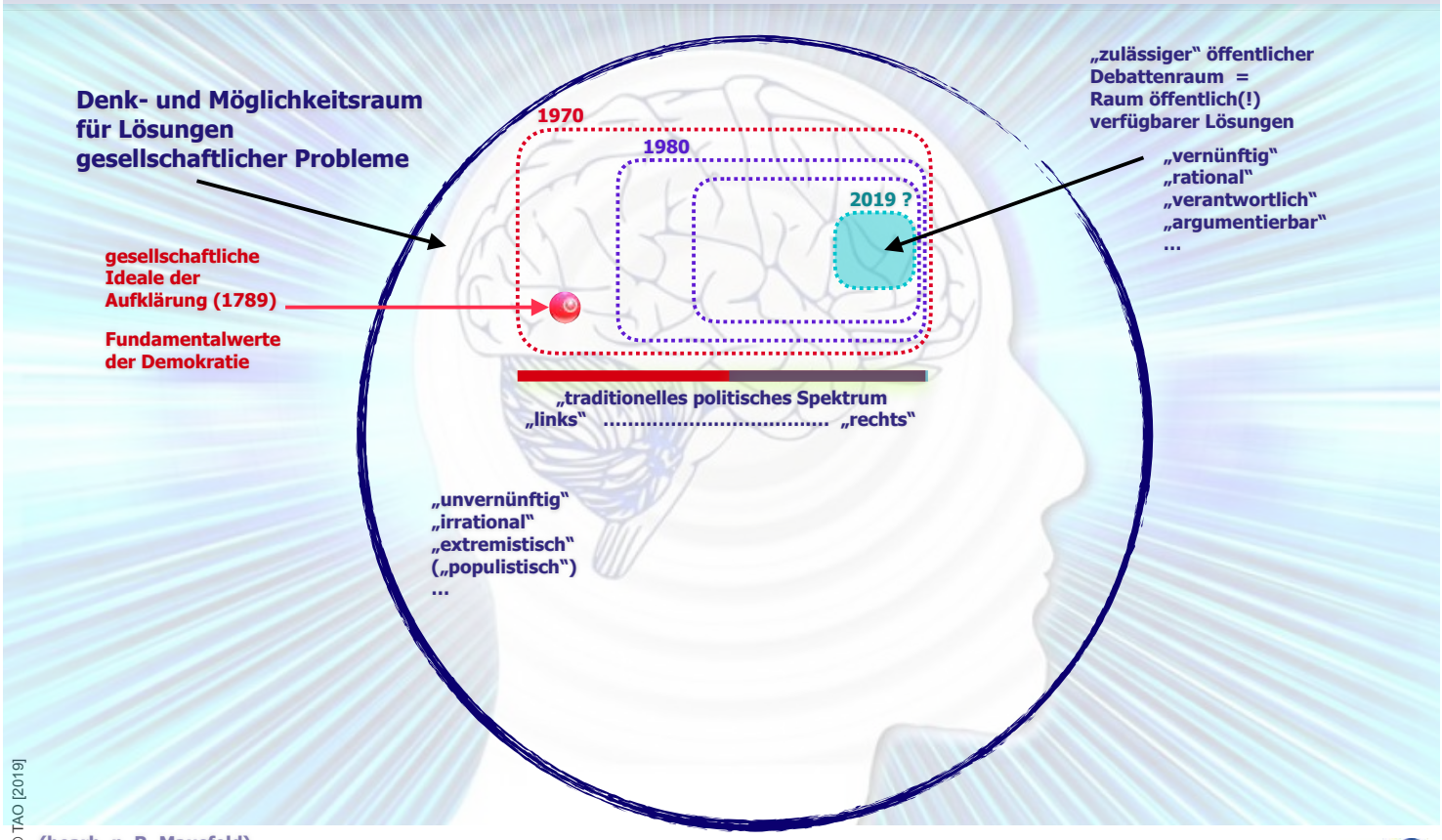
„Politische Kompetenz ist ein kollektives Attribut, das sich an den Möglichkeiten einer freien offenen und wohl informierten Diskussion einer Gemeinschaft ergibt, d.h. politische Kompetenz eines Kollektivs hängt davon ab, dass der öffentliche Debattenraum intakt ist. […]

Solange bei der Unterrichtung der Öffentlichkeit, Geheimhaltung, Parteilichkeit, Vorurteil, Falschdarstellung, Propaganda und schiere Ignoranz überwiegen, gibt es keine Möglichkeit die politische Intelligenz der Massen zu beurteilen."

John Dewey

© TAO [2019]

Einschränkung / Verschiebung des öffentlichen Debattenraums



(bearb. n. R. Mausfeld)

© TAO [2019]

„The aim of totalitarian education
has never been to instill convictions
but to destroy the capacity to form any."

Hannah Arendt

© TAO [2019]

These 3

Die Soziokratie (SKM) bietet Strukturen,
zur (arbeits-)alltäglichen Realisierung einer
„radikalen" (tiefreichenden) Form von Demokratie.

(„Partizipatorische Demokratie" als Lebensform)

„Soziokratie - Demokratie, wie sie sein könnte."
(Kees Boeke, 1948)

© TAO [2019]

Definitionen: Was bedeutet „partizipatorische Demokratie"?

...vertritt ein expansionistisch ausgeweitetes und breites Politikkonzept (d.h., Demokratie kann und soll demnach z.B. in den Familien, in Erziehung und Schule, in den Medien und in der Kunst, in Krankenhäusern, in der Wirtschaft usw. wirken), in dem möglichst viele in die Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozesse eingebunden werden sollten.
Beteiligung ist nicht nur eine Methode oder eine Staatsform, sondern ein Wert an sich (ein ethisch-normatives Ziel).
Ein derartiges Demokratieverständnis kann die offenkundigen Demokratiedefizite der supranationalen Institutionen durch erweiterte Diskurs- und Partizipationsmöglichkeiten auf nationaler und regionaler Ebene ausgleichen oder zumindest lindern (Stichwort „Globalisierung").
Besonderes Schwergewicht liegt auf Qualität und Regeln des öffentlichen Diskurses. Dieser soll offen, herrschaftsfrei und fern aller Zwänge ablaufen, sodass die Entscheidungen zuletzt idealerweise nicht durch Befehle oder Mehrheitsvoten, sondern wesentlich durch Einsicht begründet sein könnten (vgl. Habermas 1992).
Diese Theoriefamilie lobt also „den Eigenwert politischer Beteiligung, [...] die erzieherische Funktion der Demokratie [...], ferner die öffentliche Willensbildung und zugleich die Staatsbürgerbildung." (siehe Schmidt 2000, S.251f.)

© TAO [2019]

These 4

Die Soziokratie (SKM) bietet Strukturen, zur (arbeits-)alltäglichen Realisierung einer „radikalen" (tiefreichenden) Form von Demokratie.

Diese Strukturen können nur dann nachhaltig ihre Wirkung entfalten, wenn sie getragen sind von einer damit „kompatiblen" Gesinnung (Haltung, Einstellung) der in diesem Rahmen tätigen Akteur*innen.

Die Basis dafür bietet ein bestimmtes Menschenbild, weil dieses wiederum eine unhintergehbare Vorbedingung darstellt für dialogische Begegnungen in Situationen der „Auseinandersetzung".

© TAO [2019]

„Man muss wissen, wer und was der Mensch ist,
um zu wissen,
welche Ordnung, welche Politik, ihm bekömmlich ist."

Wolfgang Kersting

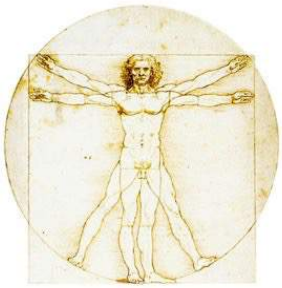
© TAO [2019]

Definition: "Menschenbild"

(bearbeitet nach A. Moldzio, 2004)

**Das individuell lebensgeschichtlich geprägte
und soziokulturell überformte Menschenbild
ist eine mannigfaltige Sammlung
sowohl expliziter als auch meist latenter**

*** (Vor-)Annahmen**
*** Haltungen**
*** Hoffnungen**
*** Urteilen…**



**mit handlungsleitendem Charakter (!)
zur Beantwortung der ewigen Fragen:**

„Was ist der Mensch?"
(und damit)
„Wer bin ich?"

© TAO [2019]

Explizite / Implizite Werthaltungen der SKM

❖ **Die menschliche Natur ist prinzipiell sozial konstruktiv verfasst, ist vernunftbegabt und auf Kooperation ausgerichtet.**

Carl R. Rogers
(1902 – 1987)

"I've been doing psychology for 60 years, and I come to believe that we human beings are innately inclined toward becoming life-affirming, constructive, responsible and trustworthy."

© TAO [2019]

Anthropologische Grundüberzeugungen

Der Personzentrierte Ansatz nach Carl R. Rogers:

Eine schädigende Aktion eines Individuums wird nicht als Ausdruck des inneren Wesens gesehen, sondern als Konsequenz einer „fehlgeleiteten" Strategie eines eigentlich positiven Impulses.

So sieht Rogers in jeder Form von Gewalt einen tragischen Ausdruck eines unerfüllten Bedürfnisses.

© TAO [2019]

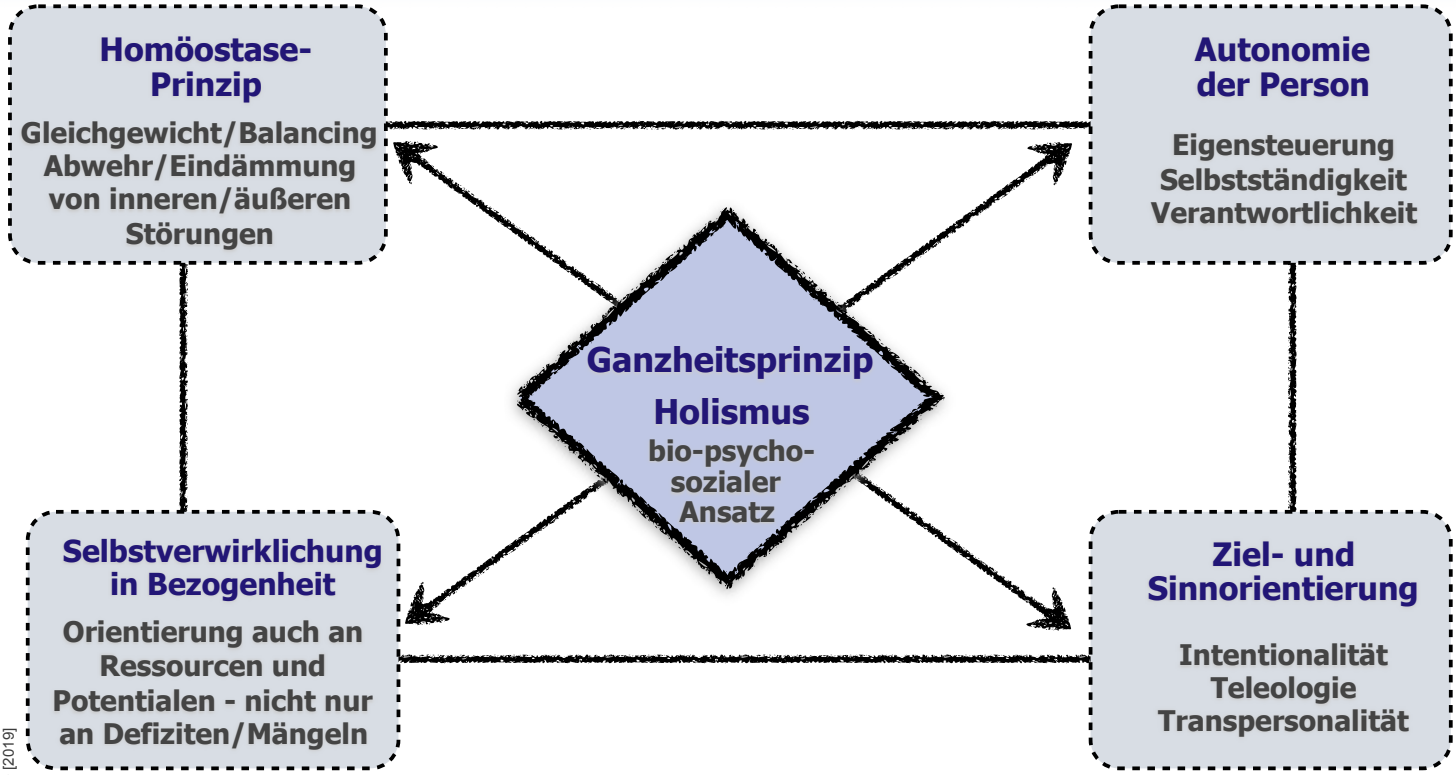
Explizite / Implizite Werthaltungen der SKM

- **Implizit lässt sich in den entwickelten Strukturhilfen/Methoden der SKM eine durchgängige Orientierung an den drei zentralen psychologischen Grundbedürfnissen der Person erkennen: Autonomie - Kompetenz - soziale Einbindung (Ryan / Deci 2002).**

- **Die Bemühung um Berücksichtigung personaler Bedürfnisse ergibt eine stabile Tragfähigkeit von gemeinsamen Entscheidungen.**

© TAO [2019]

Humanistische Psychologie - 5 Dimensionen



© TAO [2019]

Explizite / Implizite Werthaltungen der SKM

- Soziale Probleme können durch Vernunft gelöst werden.
- Weil (soziale) Umweltbedingungen menschliche Potentiale fördern oder hemmen, gilt es diese gemeinsam zu gestalten.
- Gemeinsame Ziele bzw. Gemeinschaft ergeben starke Motivkräfte.

Das Selbst als Zentrum der Person ist intentional.

Psychisches Geschehen ist daher zielgerichtet und bedeutungsvoll.

Grundlegende Antriebskraft menschlichen Lebens ist die sog. „Aktualisierungstendenz".
Der Mensch ist „unheilbar sozial" (Rogers).

© TAO [2019]

These 5

Ein dialektisches Verständnis der „PERSON"
kann Schwierigkeiten bei der Implementierung
soziokratischer Strukturen mildern, die sich
durch einseitige Schwerpunktsetzungen ergeben:

Demokratisch gesinnte Personen erschaffen
soziokratisch verfasste Strukturen,
die spezifische Verhaltensmuster fördern,
die eine demokratische Gesinnung fördern.

© TAO [2019]

Humanistische Psychologie - Wesentliche Merkmale

Die Person ist autonom und

und gleichzeitig

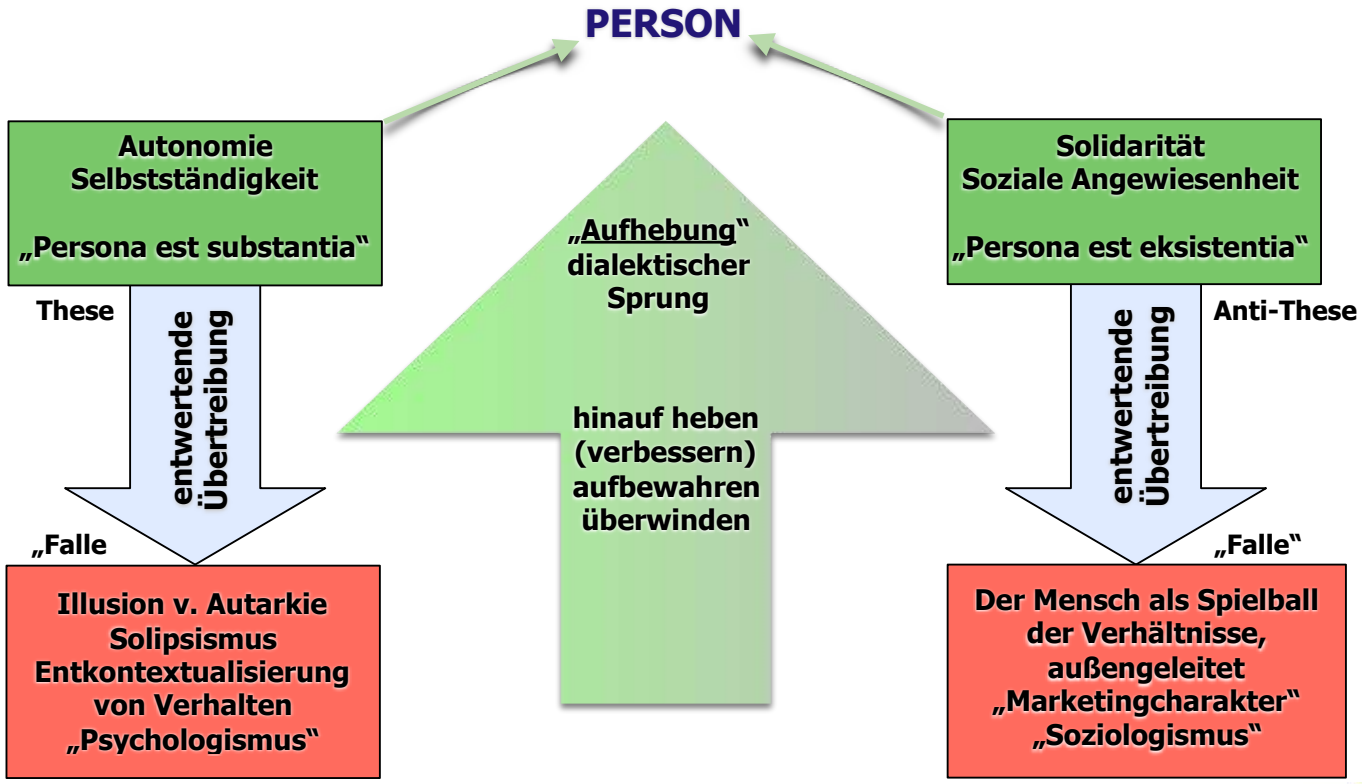
existiert sie in einem mitmenschlichen Kontext („Beziehungsangewiesenheit").

Sowohl Selbstverantwortung als auch soziale Verantwortung sind zentral.

© TAO [2019]

bearbeitet nach: Wiltschko, J. 1998

Zum personzentrierten Verständnis von „PERSON"



© TAO [2019]

Das dialektische Verständnis von „Person"

substantialer Personbegriff	relationaler Personbegriff
„Persona est sub-stantia."	„Persona est ek-sistentia."
Selbstständigkeit Autonomie Souveränität Kontinuität / Struktur	**Beziehungsangewiesenheit** Solidarität Engagement Prozess

© TAO [2019]

Humanistische Psychologie - Wesentliche Merkmale

Der Mensch wird als ein soziales, gesellschaftliches und historisches Wesen betrachtet.
Wie ein Mensch ist, wie er fühlt, was er tut, worunter er leidet und wie er sich verändert, ist nicht nur aus seiner eigenen Psyche heraus zu verstehen, sondern nur unter Berücksichtigung seiner Eingebundenheit in ökologische, politische, soziale, ökonomische und kulturelle Beziehungen.

Verhalten = f (P, U)

Das Verhalten von Menschen lässt sich nur als ein Zusammenspiel („Funktion" - f) von Person (Persönlichkeit, Charakter - P) und jeweiligem Umfeld (Kontext - U) verstehen.

© TAO [2019]

These 6

Die gesellschaftsweite Realisierung partizipatorischer Demokratie wird zunehmend zu einer Fortbestandsbedingung zivilisatorischer Errungenschaften; - wenn nicht überhaupt zu einer Überlebensfrage unserer Spezies.

Besonders deutlich und exemplarisch lässt sich diese Behauptung entlang der aktuellen, globalen Klimakrise zeigen.

© TAO [2019]

These 7

Die gesellschaftsweite Realisierung partizipatorischer Demokratie wird zunehmend zu einer Fortbestandsbedingung zivilisatorischer Errungenschaften; - wenn nicht überhaupt zu einer Überlebensfrage unserer Spezies.

Die aktuell gegebene Verfasstheit unserer politischen Verhältnisse ist dafür äußerst ungünstig (Stichworte: „Postpolitik", „simulative Demokratie"...) - hingegen scheint gleichzeitig die sich zunehmend entwickelnde gesamtgesellschaftliche Stimmung, potentiell günstige Voraussetzungen für tiefreichende Transformationen zu bieten.

Die dafür nötigen Lösungsansätze sind zahlreich formuliert und manchenorts auch schon in der Praxis erprobt und bewährt.

© TAO [2019]

? Lösungen ?

Wir brauchen keine weiteren normative Appelle und Reformvorschläge für eine funktionierende Demokratie und auch keine für alternative Wirtschaftsmodelle – davon gibt es reichlich –,

sondern

1. leistungsfähige Theoriemodelle, die uns erklären, warum die vielen Appelle, Reformvorschläge, Bekenntnisse, sowie die gängigen Problemformulierungen und gesellschaftlichen Selbstbeschreibungen keine Wirksamkeit entfalten, um daraus Modelle zu entwickeln, wie der Weg hin zu überlebensnotwendigen Alternativen gelingen kann;

2. eine Sanierung der systematisch herbeigeführten Degeneration des öffentlichen Debattenraums (Stichwort: Diskurskrise) um den Möglichkeitsraum von Handlungs- und Denkoptionen zu weiten und den Souverän (das Kollektiv) zu ermächtigen seine potentiell vorhandene politische Kompetenz zu realisieren und

3. die Weiterentwicklung und möglichst weitreichende Implementierung von handhabbaren, tatsächlich realisierbaren Strukturformen auf der „Meso-Ebene" (insbes. arbeitsweltliche Organisationen), die eine radikal verstandene partizipatorische Demokratie zu realisieren versuchen.

© TAO [2019]

These 8

Die aktuell gegebene Verfasstheit unserer politischen Verhältnisse ist dafür äußerst ungünstig (Stichworte: „Postpolitik", „simulative Demokratie"...) - hingegen scheint gleichzeitig die sich zunehmend entwickelnde gesamtgesellschaftliche Stimmung, potentiell günstige Voraussetzungen für tiefreichende Transformationen zu bieten.

Daraus ergibt sich als hochrelevante Frage:
Wie lässt sich der gesellschaftsweiten Stimmung in einer Weise begegnen, die unsere zivilisatorischen Fortschritte nicht nur schützt, sondern ihre gemeinwohldienliche Weiterentwicklung fördert?

Eine psychologisch orientierte Antwortrichtung:
indem sie verstanden wird (und zwar in ihren Tiefenstrukturen);

eine organisational und gesellschaftlich orientierte Antwortrichtung:
indem die größtmögliche Inklusion von Personen bzw. Gruppen gelingt.

© TAO [2019]

Thesen 5 - 9

**Die gesellschaftsweite Realisierung partizipatorischer Demokratie
wird zunehmend zu einer Fortbestandsbedingung
zivilisatorischer Errungenschaften; -
wenn nicht überhaupt zu einer Überlebensfrage unserer Spezies.**

**Eine hochrelevante Frage:
Wie lässt sich der gesellschaftsweiten Stimmung in einer Weise begegnen,
die unsere zivilisatorischen Fortschritte nicht nur schützt,
sondern ihre gemeinwohldienliche Weiterentwicklung fördert?**

**Eine psychologisch orientierte Anwortrichtung:
indem sie verstanden wird (und zwar in ihren Tiefenstrukturen);**

**eine organisational und gesellschaftlich orientierte Anwortrichtung:
indem die größtmögliche Inklusion von Personen bzw. Gruppen gelingt.**

**Der mit Abstand wichtigste „Ort" bzw. das wichtigste Medium für:
* gelingende Inklusion von Personen und
* gelingende Berücksichtigung psycho-sozialer Grundbedürfnisse**

(und damit für gelingende „Demokratie als Lebensform")

ist die Gruppe!

© TAO [2019]

Explizite / Implizite Werthaltungen der SKM

❖ **„Respekt, Authentizität und Empathie sind eine Folge von gleichwertigen Machtverhältnissen." (Strauch/Reijmer 2018, S.181)**

Bedingungen des therapeutischen Prozesses (nach Carl R. Rogers)

Die beteiligten Personen befinden sich in psychischen Kontakt.

Eine Person („Klient/in") befindet sich im Zustand der Inkongruenz, sie ist verletzlich oder angstvoll.

Die zweite Person („Therapeut/in") ist kongruent in der Beziehung.

Der/Die Therapeut/in empfindet bedingungsfreie, positive Beachtung gegenüber dem Klienten /der Klientin.

Der/Die Therapeut/in erfährt empathisch den inneren Bezugsrahmen des Klienten /der Klientin.

Der/Die Klient/in nimmt zumindest in geringem Ausmaß die Bedingungen 4 (positive Beachtung) und 5 (Empathie) wahr.

© TAO [2019]

Das personzentrierte Konzept nach Carl R. Rogers

Die zentrale Hypothese ist, dass die Person in sich selbst ausgedehnte Ressourcen dafür hat, sich selbst zu verstehen und ihre Lebens- und Verhaltensweisen konstruktiv zu ändern und dass diese Ressourcen am besten in einer Beziehung mit bestimmten definierten Eigenschaften freigesetzt und verwirklicht werden können.

„Person" als Spannungsfeld

Individuum ↙

Selbstständigkeit
„substanziale Dimension"
Autonomie, Unabhängigkeit
„Aus-sich-Sein"

Mitwelt ↘

Soziale Bezogenheit
„relationale Dimension"
Beziehungsangewiesenheit
„Auf-Andere-angewiesen-Sein"

© TAO [2019]

Explizite / Implizite Werthaltungen der SKM

❖ **„Respekt, Authentizität und Empathie sind eine Folge von gleichwertigen Machtverhältnissen." (Strauch/Reijmer 2018, S.181)**

Bedingungen des therapeutischen Prozesses (nach Carl R. Rogers, 1957)

Carl R. Rogers, der Begründer der „Personzentrierten Psychotherapie" formulierte die notwendigen Bedingungen für Persönlichkeitsentwicklung durch förderliche Gespräche im Rahmen zwischenmenschlicher Beziehungen.

1. **Psychischer Kontakt der beteiligten Personen [„Präsenz" - „Resonanz"]**
2. **„Kongruentes" Erleben und Verhalten [„selektive Authentizität"]**
3. **Einfühlendes Verstehen, empathisches Erfahren des „inneren Bezugrahmens der anderen Person(en) [„Empathie"]**
4. **Bedingungsfreie, positive Beachtung der anderen Person(en) [„personale Akzeptanz" - „Wertschätzung"]**

© TAO [2019]

These 10

Der mit Abstand wichtigste „Ort" bzw. das wichtigste Medium für:
* gelingende Inklusion von Personen und
* gelingende Berücksichtigung psycho-sozialer Grundbedürfnisse

(und damit für gelingende „Demokratie als Lebensform")

ist die Gruppe!

Die soziokratische Kreisorganisationsmethode verfügt mittlerweile über ein reichhaltiges Repertoire an Strukturhilfen, Methoden, Instrumenten zur Realisierung partizipatorischer Demokratie auf den Ebenen der Organisation und der Gruppe.

© TAO [2019]

These 11

Die soziokratische Kreisorganisationsmethode verfügt mittlerweile über ein reichhaltiges Repertoire an Strukturhilfen, Methoden, Instrumenten zur Realisierung partizipatorischer Demokratie auf den Ebenen der Organisation und der Gruppe.

Was schon für die Strukturen der SKM behauptet wurde (siehe oben), gilt auch für dieses methodische Repertoire: Es wird wenig Nachhaltigkeit entwickeln, wird es nur als eine (neue) Sozialtechnologie verstanden.

Ein kritischer Erfolgsfaktor für Implementierung und Weiterentwicklung soziokratischer Organisationsstrukturen ist das jeweilige Menschenbild mitsamt den daraus sich eröffnenden Chancen für dialogische Begegnungen in Situationen, in denen es trotz widersprüchlicher Interessen kollektiv verbindliche Entscheidungen zu treffen gilt.

Soziokratie auf seine Methoden zu reduzieren wäre insofern ein Missverständnis!

© TAO [2019]